



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ästhetik des reinen Gefühls**

**Cohen, Hermann**

**1912**

1. Die Einheit von Leib und Seele in Musik und Poesie (Vormacht der Seele)

**urn:nbn:de:hbz:466:1-35764**

## Siebentes Kapitel.

### Die Plastik.

#### 1. Die Einheit von Leib und Seele in Musik und Poesie.

Das reine Gefühl fassen wir als die Liebe zur Einheit des Menschen in Leib und Seele. Zu dieser Einheit im Menschen hat jedoch die Baukunst nur eine indirekte Beziehung. Selbst die Musik, wie sehr sie dieser Einheit entströmen mag, bringt sie selbst doch keineswegs als ihren eigentlichen schöpferischen Inhalt zum Ausdruck, sondern, wie der göttliche Schöpfer, tritt der des musikalischen Kunstwerks in gleichsam mathematischer Abstraktion hinter sein Werk zurück. Und auch die Poesie selbst, so sehr sie schon ganz unmittelbar den Menschen zu offenbaren scheint, sein Herz und seinen Geist, seinen Geist in seinem Herzen, sein Herz in seinem Geiste — weiter als in diese Korrelation hinein kann sie nicht in das Menschenwesen eingreifen. Freilich kann sie auch das leibliche Wesen des Menschen beschreiben, und mit aller ihrer Kraft zur Veranschaulichung bringen. Indessen möchte alle diese poetische Darstellung der menschlichen Leiblichkeit doch eigentlich wohl nur Vorzeichnung sein für das seelische Leben und Treiben, Genießen und Leiden des Menschen der dichterischen Schöpfung. Verschämterweise nur würde der Dichter die Gestalt des isolierten Menschen beschreiben; für ihn ist der Mensch immer nur ein soziales Wesen. Auch in der Einsamkeit verliert er seinen Beruf zur menschlichen Gesellschaft nicht.

Und wenn der Dichter sich schon als ein unselbständiger Beschreiber einer Naturwirklichkeit vorkommen müßte, wenn er darstellen wollte, was er doch nur erzählen kann, so ist auch zu bedenken, wie schwächlich die glühendste poetische Beschreibung einer körperlichen Schönheit gegen die Anfor-

derungen zurückbleibt, welche das reine Gefühl zu stellen hat. Hier hilft mehr als sonst irgendwo der Leser und der Hörer, der dem Rhapsoden lauscht, der Eigenmacht des Kunstwerks nach. Hier besonders kommt es der Poesie zu statten, daß sie die allgemeine Sprache der Kunst und des reinen Gefühls ist: die allgemeine, die auch für die Musik und für die Baukunst das Vehikel des Gedankens ist; aber nicht die spezielle für das Gleichgewicht der Einheit des Menschen in seinem Leib und seiner Seele. Die Seele ist bei ihr noch die Vormacht, die den Leib nicht nur sich unterordnet, sondern auch sich anpaßt, ihm mithin seine Ursprünglichkeit und seine Ungebundenheit, die Selbständigkeit seines natürlichen Wachstums hinwegnimmt, oder zum mindesten einschränkt.

So müßte denn für unsere Definition eine Kunst gefordert werden, welche die Einheit des Menschen ganz uranfänglich und unumwunden von seiner leiblichen Erscheinung aus darzustellen anstrebt, vom Leibe zur Seele durchzudringen sucht, nicht von der Seele aus im Leibe sich zu entfalten. Es muß, wenn die Einheit eine wahrhaftige werden soll, der Leib nicht nur als die Ringschule gelten, in der die Seele ihre Wanderjahre durchzumachen habe, so daß die Entwicklung des Leibes doch immer nur vielmehr die der Seele bliebe. Es muß der Definition der Einheit des Menschen eine Kunst dienen, welche, während die Poesie nur von der Seele ausgehen kann, mit aller Unbefangenheit der Menschenliebe bei der Gestalt des Menschen verweilt, von ihr allein aus die Einheit zu erreichen strebt, und ihres Gelingens gewiß ist. Mehr noch als G a n y m e d ist N a r c i s s das Symbol dieser Selbstgewißheit.

## 2. Vorzug der Plastik für die Darstellung der Einheit in der Natur des Menschen.

Dieses Moment im Begriffe des reinen Gefühls der Liebe zur Einheit des Menschen vertritt in der Ordnung der Künste die Plastik. Darauf beruht ihre Eigenart und ihre Selbständigkeit. Auch für ihr Verhältnis zur Baukunst sollte man niemals diesen ihren Grund außer Acht lassen.